



ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Einzelpreis CH SFr. 12.00 // Europa €10.00
ISSN 1663-6511



August 2015
Nr. 152

Eine Stadt versucht die Kunst

Mit der Triennale Brügge 2015 in Belgien auf der Suche nach der Megastadt.

NIFFF zum Fünfzehnten

Zum Jubiläum eine Ausgabe mit weiteren Innovationen und einem starken Programm

Theaterfestivalsommer

Stadtrundgänge, eine tamilische Community-Doku und «das Bauchrednertreffen».

reMusic-Festival St. Petersburg

Das Ensemble Proton Bern über die Eindrücke und Erlebnisse in Russland.

Europa

Alle fragen sich, was mit Europa ist: auch das Kunsthaus Zürich.

Spielsachen

Super-Toys last all Summer long im Migros Museum.



Eindrücke und Erlebnisse beim reMusik-Festival, St. Petersburg

Text: ensemble proton bern (im Auftrag von ensuite) Fotos: Lyubov Morozova

Abends um 21h, kaum gelandet in St. Petersburg, geht es schon los mit der berüchtigten russischen Bürokratie: Wie lange Stunden fühlt es sich an, die wir vor der Zollkontrolle warten, währenddem Zollmitarbeiterinnen scheinbar ratlos herauszufinden suchen, welche Dokumente wir zur Einfuhr unserer Musikinstrumente haben sollten (als ob es noch nie ein Ensemble oder Orchester gegeben hat, das in St. Petersburg gespielt hat...). Das Formular muss dann doch doppelseitig gedruckt, aber doch nicht zweimal ausgefüllt werden, und die Fotos von den Instrumenten müssen alle photokopiert werden, aber das Gerät steht in einem Büro anderswo; zum Schluss stellt sich heraus, dass die Staatsmacht sich nur für Streichinstrumente interessiert, und unsere BläserInnen ganz einfach auch ohne Deklaration hätten passieren können. Derweil warten unser Dirigent, der Pianist und die Harfenistin jenseits des Zolles, und werden empfangen von Virgil, unserem französisch sprechenden Betreuer vom reMusik-Festival. Wir können uns ein Lächeln nicht verkneifen, eine Assoziation zu Dantes Abstieg in die Kreise der Hölle ist in dem Moment unvermeidlich, aber zum Glück musste nicht erneut an diese Höllenfahrt gedacht werden.

Virgil ist Teil eines engagierten Teams, von dem wir logistisch und kulinarisch hervorragend betreut werden. Die Mitarbeitenden vom Festival scheinen keine Grenzen zu haben, rund um die Uhr sind sie für uns und alle anderen Gäste da: Sie organisieren Transporte, dolmetschen vor Ort, wissen um Geldautomaten, gute Cafes und die besten Lokale für Vodka. Sie sind überpünktlich, zurückhaltend und freundlich. Gerne möchte ich wissen, wie viele Arbeitsstunden sie am Tag absolvieren, ob sie bezahlt sind oder dies aus Liebe tun? Sicher ist ein geistiger Gewinn dabei, sprich, ich staune

immer wieder, wie sehr Menschen auf der ganzen Welt sich für die zeitgenössische Musik engagieren und unsere Arbeit unterstützen, wohlwissend um das Nischendasein der Neuen Musik.

Riesig ist die Stadt. Aus dem Boden gestampft, man spürt diesen Kraftakt. Die Kanäle sind gross, die Strassen sind breit. Die Lauben ziehen sich auf meinem Spaziergang gefühlt vom Bärensgraben bis zum Zytglogge. Nur, hier in St. Petersburg ist diese Distanz ein Haus. Trotzdem fühlt man sich nie klein in dieser Grösse. Die Häuser dürfen nur in einer bestimmten Höhe gebaut werden, sodass der Blick von überall her ungehindert auf die goldene Kuppel der Isaakskathedrale geworfen werden kann. Vier, maximal fünf Stockwerke kommen so aufeinander. Um den Platz möglichst gut zu nutzen, haben viele Häuser eine Art Souterrain. Das Haus beginnt dadurch schon weiter unten. Oder: wenn oben gedrückt wird, muss man unten ausweichen. Hier befinden sich die Eingänge zu den Kneipen, die Türen eher niedrig, klein, man sieht oft nicht mal durch Fenster hinein. Nicht einladende, grosszügige Türen und Eisentore, kaum Werbefläche. Untergrund. Überraschend, was dann auf

sich grosszügig im überdimensionalen Raum der Mariinsky Concert Hall. Die erhoffte «Impro-Erweiterung» des Werks von Festivalleiter Mehdi Hosseini können wir nicht verwirklichen, es bleibt bei der bestehenden Quartett-Version: so offen wir für alles musikalische sind, wollen wir bei einem solch wichtigen Konzert keine künstlerischen Kompromisse eingehen. Hosseini ist leicht enttäuscht, aber dankbar, dass wir seine Musik spielen. Auch der russische Komponist Vladimir Rannev ist da, und hört zum ersten Mal sein neues Werk buchstabiert. Vieles klingt anders, als er es sich vorgestellt hatte. Ensemble, Dirigent und Komponist leisten schnelle Arbeit, um die Balance der verschiedenen Klangschichten zu korrigieren. Mir persönlich scheint sich hinter seiner Schüchternheit ein bisschen Enttäuschung zu verbergen. Dazu entwickelt sich ein Klangteppich von knipsenden Fotoapparaten, murmelnden Journalisten, aufklappenden Videokamerastativen, und die leise Aufregung eines mittlerweile überforderten und betrunkenen Bühnenmanagers, der nach langem Drängen von unserer Seite doch noch eine moderne Harfe und einen zu den Dimensionen der Mariinsky Concert Hall passenden Steinway D aufzutreiben schafft.

den Besucher wartet...

Zum Glück gibt es zwei Harfen und zwei Klaviere zur Auswahl! Unsere Saalproben sind spannend, ein langes und herausforderndes Programm mit Werken aus der Schweiz und Russland erwartet uns am ersten Abend. Unsere Musik entfaltet

Bewusst und sehr clever sind auch die Konzertorte gewählt, die ganz unterschiedliche Publikumskreise anziehen sollen: Die Prestigeorte Mariinsky und Philharmonie, verschiedene Galerien in der Stadt, sowie junge «hip-Lokale» ausserhalb des Zentrums. Hosseini hat viele russische Werke programmiert, von gesetzten Komponisten-Persönlichkeiten wie auch der jungen Generation. Auffällig finde ich, dass mit einer Ausnahme nur Interpreten aus dem Ausland auftreten. Ich entscheide mich dagegen, nach dem Grund zu fragen, obschon es unterdessen gerade in Moskau sehr engagierte





und qualitativ hochstehende Ensembles für zeitgenössische Musik gibt, die genau die prominenten Plattformen bräuchten, wie das Mariinsky eine ist.

Gross ist die Mariinsky Concert Hall! Sie ist voll besetzt. Wunderbar. Sie hat eine herrliche Akustik. Wir fühlen uns sofort wohl. Der Klang ist auf der Bühne präsent und trägt ungemein schön in die Weite des Saales hinaus. So gern wir als Ensemble für Neue Musik an Orten mit post-industriellem Charme spielen, so cool und en vogue Spielstätten für Zeitgenössisches oft sind, so tapfer wir unser normalerweise qualitativ und nicht quantitativ überzeugendes Publikum geniessen: Ein gut klingender, gefüllter Konzertsaal ist doch wie ein Heimkommen. Wir sind gut aufgehoben auf der grossen Bühne.

Musikfestivals finde ich so spannend und wertvoll wegen der vielen Begegnungen musikalischer wie persönlicher Art. Bei reMusik haben nach den Konzerten alle «Beteiligten» – Ensembles, Komponisten, Journalisten und Mitarbeitende, die wir im Laufe der Tage zu einer kleinen Gemeinschaft zusammen gewachsen sind –, immer im gleichen Lokal ein Abendessen bezahlt bekommen. Ich habe dabei so oft als möglich das Gespräch mit den Russen gesucht, denn mich hat ihre Perspektive auf das Festival interessiert, was sie von den Programmen, den

Interpreten, der Organisation, der Bedeutung des Festivals halten. Ihre Antworten waren einheitlich und sehr enthusiastisch: Es sei absolut einzigartig in ganz Russland, was der Festivalleiter Mehdi Hosseini auf die Beine gestellt habe, denn sonst müssten sie immer ins Ausland, um diese Musik und die Ensembles zu erleben.

ensemble proton bern trat am 21., 22. und 24. Mai 2015 beim reMusik Festival in St. Petersburg auf:

21.05.2015 Mariinsky Concert Hall
Hanspeter Kyburz (*1960) Réseaux (2012) RUEA
Franck Bedrossian (*1971) IT (2005/15) UA der Neufassung
Mehdi Hosseini (*1979) Inertia (2014)
Vladimir Rannev (*1970) Buchstabieren (2015) UA
Dominique Schafer (*1967) Vers une présence réelle... (2014) RUEA

22.05.2015 Glinka Hall, St. Petersburg
Staatsphilharmonie
Tobias Krebs (*1993) primum mobile (2014) RUEA #
Sergej Newski (*1972) Freeze frame (2014) RUEA
Gérard Zinsstag (*1941) Tempor (1991-92) RUEA

Michal R. Muggli (*1991) DICKdünnII (2014) RUEA #
Samuel Andreyev (*1981) La pendule de profil (2007-10) RUEA
Marina Khorkova (*1981) ALEPH (2012/15) RUEA

24.05.2015 Stiftungsgalerie Mikhail Shemyakin
Dic-lun Fung (*1988) Les vagues contre les sables (2015) UA
Alessandro Perini (*1983) Seismograph: false alarm (2015) UA
Natalia Prokopenko (*1985) Panta rei (2015) UA
Arash Yazdani (*1985) Dimension IV: Pulsations (2015) UA

protonwerk-Teilnehmer 2014-15

Das 2010 gegründete ensemble proton bern hat sich ganz der Aufführung zeitgenössischer Musik verschrieben. Neben einer gesamtschweizerischen und internationalen Ausrichtung ist das Ensemble besonders mit Bern verbunden, wo es als Ensemble in Residence der Dampfzentrale Bern fungiert. Die eigene Konzertreihe proton am montag umfasst mehrere Konzerte im Jahr. Das ensemble proton bern wurde in der Saison 2012/13 vom Gare du Nord, dem Bahnhof für Neue Musik, in Basel zum Ensemble der Saison ernannt. Weitere Gastspiele führen das Ensemble zu verschiedenen Konzertreihen in Zürich, Luzern, Lausanne und Genf. Auf Wunsch von Beat Furrer hat das Ensemble für die neueste CD-Produktion des Schweizer Komponisten beim Label «Musique Suisse» zwei Werke aufgenommen. Mit protonwerk hat das ensemble proton bern eine Plattform für komponierende geschaffen, die am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehen. Dieses innovative Projekt wird von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia unterstützt. In engem Kontakt zwischen komponierenden und interpretierenden werden die neu geschriebenen Werke erarbeitet und im Rahmen eines jährlich stattfindenden protonwerk-Konzerts uraufgeführt.